

Wie du...

... philosophische Fragen formulieren kannst

Du kannst eine philosophische Frage formulieren, indem du verschiedene Inhalte zum Gegenstand deiner Überlegungen machst, und zwar:

- **dich selbst.** *Beispiele:* Welche Gefühle und Hoffnungen gehören zu dir? Lässt du dich eher von deinen Gefühlen oder von deinem Verstand leiten? Was sind deine Wünsche für dich selbst, wie möchtest du sein und werden? Weißt du selber immer was du möchtest? Bestehst du nur aus einem Körper oder hast du eine Seele?
- **deine Mitmenschen.** *Beispiele:* (Wofür) brauchst du Beziehungen zu anderen Personen? Was ist Liebe? Zu welchen Gruppen gehörst du? Wie zeigt sich deine Zugehörigkeit zu einer Gruppe? Warum verändern sich Beziehungen? Woher kommen Streit und Krieg? Was sind kulturelle Konflikte? Was ist Heimat?
- **dein Handeln.** *Beispiele:* Was heißt es, Gutes zu tun? Wieso hast du Pflichten, wozu kannst du verpflichtet werden? Was bedeutet es schuldig zu sein? Gibt es eine Rechtfertigung für Gewalt? Wofür kannst und solltest du Verantwortung übernehmen? Darfst du lügen?
- **den Staat, das Recht und die Wirtschaft.** *Beispiele:* Warum gibt es Regeln? Welche Regeln sollte es in einem Staat (nicht) geben? Was ist Gerechtigkeit? Sollen alle Menschen gleich viel Besitz haben? Braucht man Besitz? Was ist Reichtum/Armut? Wie können Besitzstreitigkeiten verhindert oder beigelegt werden?
- **Natur, Kultur und Technik.** *Beispiele:* Was ist Natur? Was ist ein Naturvolk, ein Naturprodukt, eine natürliche Ausstrahlung? Sind Kultur und Natur miteinander vereinbar? Warum sollte die Natur geschützt werden und wie kannst du als Einzelner dazu beitragen? Was kann die Gesellschaft zum Schutz der Natur tun? In welchem Verhältnis stehen Wirtschaft und Natur? Bereichert Technik unser Leben? Was ist eine technische Verbesserung? Dürfen Menschen durch Technik verbessert werden, z.B. durch Gentechnologie?
- **Wahrheit, Wirklichkeit und Medien.** *Beispiele:* Was ist Schönheit? Woher kommen Schönheitsideale? Sind berühmte Menschen anders? Was weißt du über die Welt? Woher kommt dein Wissen und wie kannst du es erweitern? Was ist ein Vorurteil?
- **Ursprung, Zukunft und Sinn.** *Beispiele:* Was ist Glück? Was sagen die Weltreligionen über den Sinn des Lebens? Gibt es ein Leben nach dem Tod? Gibt es Gott? Wie ist Gott?

Wie du...

... eine Diskussion führst

Bei einer Diskussion werden unterschiedliche Standpunkte zu einem umstrittenen Thema oder einer Entscheidungsfrage zum Ausdruck gebracht. Die Führung der Diskussion liegt beim Diskussionsleiter. Um sinnvoll diskutieren zu können, sollten wir uns an bestimmte Regeln halten:

- Höre gut zu.
- Lass andere ausreden.
- Begründe deine Meinung mit Argumenten und Beispielen.
- Rufe nicht dazwischen.
- Respektiere die Meinung anderer.
- Bleibe sachlich und beleidige niemanden.

Der Diskussionsleiter

- eröffnet die Diskussion mit einer klar formulierten Frage.
- erteilt das Wort.
- bewertet die Beiträge nicht, sondern hält sich zurück und lenkt die Diskussion durch Fragen.
- beendet die Diskussion mit einer Zusammenfassung.

Wie du...

...ein Schreibgespräch führst

Bei einem Schreibgespräch tauscht ihr eure Gedanken, Gefühle und Eindrücke zu einer Ausgangsfrage, einem Begriff oder einem Bild schriftlich miteinander aus. Beachtet hierbei folgendes Vorgehen:

- Setzt euch in Kleingruppen zusammen.
- Notiert zunächst die Leitfrage oder das Thema in der Mitte eines großen Blattes.
- Schreibt nun eure Gedanken und Ideen zum Thema auf das Blatt.
- Lest die Beiträge der anderen und geht schriftlich auf diese ein (z.B. durch Fragen, Zustimmung, Ablehnung, Beispiele etc.), um die Gedankengänge fortzuführen.
- Redet während des Schreibgesprächs nicht miteinander, sondern führt es stumm.
- Tauscht euch nach Beendigung der stummen Phase über eure Arbeit aus.

Wie du...

... ein Protokoll schreibst

- Ein **Ergebnisprotokoll** gibt die zentralen Inhalte und Diskussionspunkte einer Unterrichtsstunde wieder. Es ist zu unterscheiden von einem **Verlaufsprotokoll**, in dem der Reihe nach festgehalten wird, was angesprochen und diskutiert wurde.
 - In einem Ergebnisprotokoll geht es also nicht darum zu sagen: „Der Lehrer/die Lehrerin stellte eine Frage zur Biographie Aristoteles. Daraufhin meldete sich ein Schüler und sagte ..., woraufhin ein weiterer Schüler ... sagte. Anschließend zeigte ein weiterer auf und hielt fest, dass...“
 - Stattdessen sollte in einem Ergebnisprotokoll z.B. Folgendes stehen: „Zur Biographie des Aristoteles kann gesagt werden, dass...“
- Achtung: Bei der Darlegung von Argumentationen genügt es natürlich nicht, nur die Konklusion zu nennen, die dafür notwendigen Prämissen müssen ebenfalls angegeben werden.
- Wichtig: Vergewenwärtige dir die Sitzung, die du protokollierst. Was war die zentrale Fragestellung? Welche Inhalte wurden besprochen? Wie wurde argumentiert? Gab es zentrale Einwände, die Inhalt und Argumentation betreffen?
- Versuche möglichst klar, präzise und in deinen eigenen Worten zu schreiben. Liste nicht nur das auf, was du von der Tafel oder von Folien abgeschrieben hast, sondern gib die behandelten Themen eigenständig wieder.
- Geschrieben wird im Präsens, Argumente werden in Form indirekter Rede wiedergegeben.
 - Zum Beispiel: „Nach Aristoteles strebt der Mensch nach einem Leben in der polis. Aristoteles begründet diese Aussage, indem er zunächst den Menschen als ein zoon politikon auszeichnet. Er führt aus, dass ein zoon politikon ein auf die Gemeinschaft hin angelegtes Lebewesen sei, das nach der Gemeinschaft mit anderen strebe, um sein Ziel eines guten Lebens zu verwirklichen. Das Ziel eines guten Lebens könne nun bestmöglich in der Gemeinschaft der polis erreicht werden. Daher strebe der Mensch als zoon politikon nach einem Leben in der polis.“
- Für die Formatierung gilt: Führe wie in einem Briefkopf deinen Namen, das Datum und Thema der protokollierten Unterrichtsstunde auf.
 - Schreibe in ganzen und korrekten Sätzen!
 - Wenn du aus einem Text zitierst oder auf Textstellen verweist, muss dies unbedingt am Text belegt werden (Zitierregeln beachten!).
 - Schreibe in Times New Roman, mit 1,5 Zeilenabstand, Schriftgröße 12 und im Blocksatz.

Wie du...

... eine Dilemmadiskussion durchführst

Ein Dilemma ist eine Zwickmühlensituation zwischen zwei Entscheidungsmöglichkeiten, die beide moralisch akzeptabel sind. Man kann also für beide Alternativen argumentieren. Systematisch geht das so:

1. Schritt: Situation und Betroffene
 - Fasse das Problem in eigenen Worten zusammen und bestimme die von der Entscheidung Betroffenen.
2. Schritt: Handlungsoptionen und relevante moralische Normen
 - Notiere, welche Handlungsoptionen möglich sind und auf welchen moralischen Normen¹ sie basieren.
 - Überlege dir spontan, welche Entscheidung du treffen würdest und tausche dich mit anderen darüber aus, um ein Meinungsbild zu erhalten. An dieser Stelle ist noch kein Platz für tiefergehende Diskussionen, dafür muss erst eine gründliche Basis erarbeitet werden.
3. Schritt: Was spricht für/gegen diese Optionen?
 - Sammle für jede Option Argumente, die für und gegen sie sprechen.
4. Schritt: Güterabwägung
 - Erläutere, welcher Entscheidungsmöglichkeit Vorzug zu geben ist, indem du die Werte¹ gegeneinander abwägst.
5. Schritt: Entscheidung
 - Entscheide auf Basis deiner Vorarbeit und begründe dein Urteil.
 - Diskutiert eure Ergebnisse miteinander.

¹Eine Norm ist eine allgemeine Regel, die auf einem Wert, also etwas, was jemand für gut hält, basiert. Z.B. basiert die Norm: „Komm nicht zu spät“ auf dem Wert der Pünktlichkeit.

Wie du...

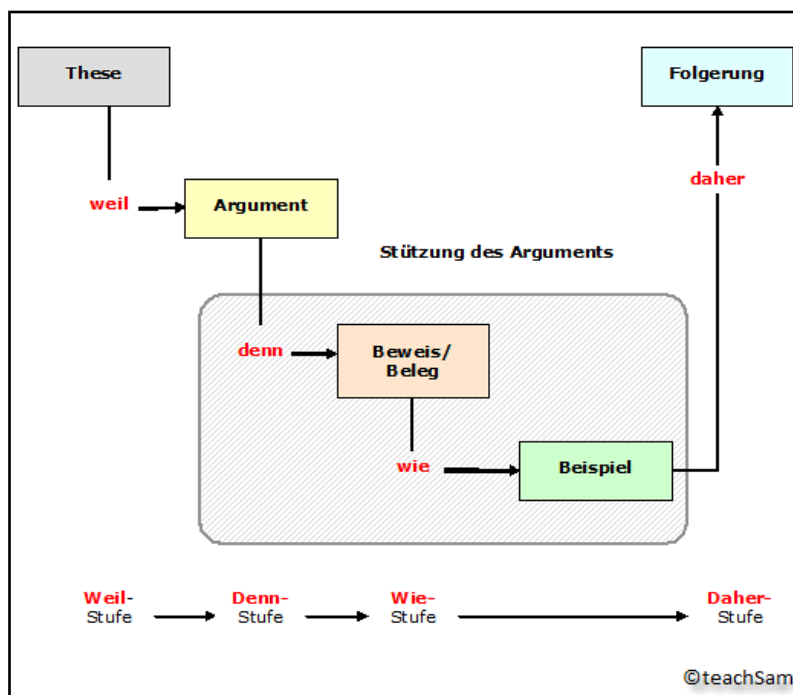
...die Elemente einer Argumentation erkennst

Die These: Sie ist ein Leitsatz bzw. ein Leitgedanke oder eine Aussage, die mit Hilfe von Argumenten belegt ist.

Die Hypothese: Sie ist eine vorläufige Aussage, d.h. ein Leitgedanke, der noch nicht belegt ist.

Das Argument: Es ist eine Aussage, die zur Begründung einer anderen Aussage gebraucht wird. Oft hilft es, sich ein „weil“ zu einer Argumentation hinzuzudenken. Alles, was hinter diesem „Weil“ als Erklärung steht, zeigt die Argumente an.

Die Prämisse: Sie ist eine Voraussetzung für ein Argument oder eine These, die oft mitschwingt und nicht direkt genannt wird. Oft sind in Argumentationen mehrere Prämissen enthalten.



Beim schriftlichen Argumentieren kommt es darauf an, seine Meinung verständlich und überzeugend zu entfalten. Wer zu einem Problem eine bestimmte Behauptung (These) aufstellt, muss diese zunächst einmal mit einem Argument begründen (Basisargument). In einem zweiten Schritt wird dieser Begründungszusammenhang von These und Argument (einfache Argumentation) gestützt. Dazu wird das Basisargument selbst noch einmal begründet (Beweis/Beleg). Die Begründung des Basisarguments soll beweisen, dass das Argument stimmt. Am besten fügt man dann ein Beispiel an, das die These und den danach entwickelten Begründungszusammenhang von Argument und Beweis verdeutlicht. Am Ende sollte eine Schlussfolgerung gezogen werden. Sie soll die These bestätigen, aber zugleich auch einen gedanklichen Schritt weiterführen. So kann man z. B. auf die Konsequenzen verweisen, die sich aus der These ergeben könnten. Aber - auch wenn die Argumentation noch so überzeugend gestaltet ist: Ob sie den anderen wirklich überzeugen kann, hängt vor allem von dem anderen selbst ab. Das nachfolgende Argumentationsschema lehnt sich an das Modell von A. Folkers (1977, S.154) an und eignet sich besonders für das schriftliche Argumentieren. Wer mit seiner Hilfe seinen Schreibprozess beim Argumentieren gestaltet, folgt einem formal-linearen Textordnungsmuster zur Strukturierung. [Gefunden auf http://www.teachsam.de/deutsch/d_rhetorik/argu/arg_erw_3.htm]

Wie du...

... ein Gedankenexperiment durchführst

Eine wichtige Methode der Philosophie ist das Experimentieren mit Gedanken: Wir stellen uns eine „Versuchsanordnung“ vor, in der die normalen Verhältnisse auf eine ungewöhnliche, unwahrscheinliche oder sogar irrealen Weise verändert sind, und untersuchen rein gedanklich, was sich aus dieser Versuchsanordnung ergeben würde. So nehmen wir z. B. an, unser Leben verlief schneller und überlegen, was daraus für unsere Wahrnehmung der Welt folgen würde. Diese Überlegungen sind rein fiktiv; während im naturwissenschaftlichen Experiment eine Hypothese über die reale Welt überprüft wird, geht es beim Gedankenexperiment darum, durch rein hypothetische Überlegungen einen philosophischen Gedanken zu untersuchen.

Dieses kann verschiedene Ziele haben:

- Jemand möchte eine bestimmte Vorstellung genauer klären, z. B. die der Zeit im o. a. Experiment; dazu kann man auch vertraute Vorstellungen von einem ganz anderen Blickwinkel (etwa dem eines Fremden oder eines Außerirdischen) betrachten.
- Jemand möchte bestimmte Ideen erst entwickeln, wenn man sich z. B. vorstellt, man würde eine Gesellschaft neu gründen, um so die Grundregeln für das menschliche Zusammenleben zu entwickeln.
- Jemand möchte eine philosophische These beweisen oder widerlegen; man stellt sich z. B. vor, was jemand tun würde, der unsichtbar sein könnte, um zu zeigen, dass Menschen nur durch Kontrolle davon abgehalten werden, Böses zu tun.

In der Geschichte der Philosophie sind viele Gedankenexperimente entwickelt worden und man kann sie sich auch *selbst ausdenken*. Wir gehen dabei folgendermaßen vor:

- 1.) Wir beschreiben die Ausgangsbedingungen für das Experiment (mit Formulierungen wie „Stellen wir uns vor ...“ oder „Nehmen wir einmal an ...“) - oder untersuchen die Bedingungen eines vorgegebenen Experiments. Diese Ausgangsbedingungen dürfen unwahrscheinlich und sogar real unmöglich sein, man muss sie sich jedoch ohne Widerspruch denken bzw. vorstellen können.
- 2.) Wir spielen die Konsequenzen aus diesen Bedingungen durch.
- 3.) Wir überlegen, was sich daraus für die untersuchte philosophische Fragestellung ergibt.

Wie du...

...Bilder philosophisch analysierst

Die GEIST-Methode verhindert zwischen Analyse, Deutung und Bewertung hin- und herzuspringen und gibt dir eine Struktur vor. Sie hilft dir eine Vielzahl von Interpretationshypothesen zu finden, die für den weiteren Verlauf des Themas wichtige Denkansätze sein können.

Folgender Ablauf ist vorgesehen:

G = Gedanken, Gefühle äußern

E = Elemente des Bildes beschreiben

I = Interpretation der beschriebenen Elemente

S = Sinn der interpretierten Elemente für einen selbst

T = Tragweite beurteilen, z.B. in Bezug auf philosophische Probleme

Wie du...

.. die PLATO-Methode zur Analyse philosophischer Texte anwendest

Problem: Welche Frage beantwortet der Text? Welches Problem wird dargelegt? Problem, Thema, Frage des Textes benennen.

Lösung: Wie lautet die Antwort auf die Frage? Welche Lösung wird vorgeschlagen? Lösungsvorschlag, Position, Antwort des Textes erfassen.

Argumentation: Welche Argumente werden benutzt? Wie ist die Argumentation strukturiert? Argumentation des Textes darlegen – z. B.: Von welchen Voraussetzungen geht der Text aus? Welche Gründe werden genannt, welche Schlussfolgerungen gezogen?

Tragfähigkeit/Tragweite: Sind die Argumente stichhaltig/überzeugend? Tragweite? Die Tragfähigkeit der Argumente prüfen – z. B.: Können die Gründe überzeugen? Stimmen die Definitionen? Taugen die Begriffe? Wird Wichtiges außer Acht gelassen?

Orientierung: Persönliche Stellungnahme; Was soll das Ganze? Vermag der Text Sinn zu stiften? Passt die Perspektive in die heutige Welt bzw. meine Lebenswelt? Erweitert der Text meinen Horizont?

Für die Anwendung bietet sich eine Tabelle an:

Analyseschritt	Erklärung	Zeile
Problem		
Lösungsvorschlag		
Argumentation		
Tragfähigkeit		
Orientierung		

Wie du...

...ein Begriffsnetz erstellst

Ein Begriffsnetz hilft dir einen Text in seinen Grundzügen und mit den zentralen Begriffen strukturiert darzustellen. Oft lässt es sich sehr gut an die Place-Mat-Arbeit anschließen, in der ihr in Einzel- und Gruppenarbeit den Text zuerst vorstrukturiert und aus den daraus entwickelten Begriffen ein Begriffsnetz erstellst. Hierbei sortierst du die zentralen Begriffe eines Textes seiner Struktur nach, indem du diese Begriffe mit den folgenden Pfeilen verknüpfst:

 gehört zu

 daraus folgt

 widerspricht sich mit

Wie du...

...einen philosophischen Essay verfasst

Merkmale des Essays:

Von der Form her steht der Essay zwischen Literatur und Wissenschaft. Man unterscheidet zwei Formen des Essays: den klar *argumentierenden Essay* (er ist konkret in seinen Ausführungen, strukturiert und logisch aufgebaut) und den *literarischen Essay* – er ist subjektiv geschrieben und behandelt das Thema in freier Form.

Worüber können Essays geschrieben werden?

Eigentlich kann alles zum Thema eines Essays werden (Adorno reflektiert z. B. das Zuschlagen von Autotüren). Aber: nicht alle Themen sind für einen Essay geeignet, wie z. B. Themen, die zu tief philosophisch sind (so etwa die Frage, ob wir eine Weltregierung brauchen). Themen des Essays sollten der Lebenswelt näher sein: Z. B. Mitleid, Habgier, Freundschaft, Glück, Euthanasie, Gerechtigkeit, Todesstrafe. Möglich ist auch, dass man sich mit einem philosophischen Text/Textauszug auseinandersetzt.

Vorbereitung auf das Schreiben von Essays: Ideensammlung zum Beispiel mit

- 4.) Schilderung der Gefühle angesichts eines Textes, Debatte, Fernsehsendung
- 5.) Schilderung von bildlichen Vorstellungen angesichts eines Textes
- 6.) Schilderung eigener Erfahrungen
- 7.) Begriffsbestimmungen
- 8.) Sammlung von Pro- und Kontra-Argumenten zu einem Problem
- 9.) Wiedergabe von Kenntnissen aus dem Unterricht zu einem Problem/Autor
- 10.) Vergleich philosophischer Positionen und Stellungnahme

Möglicher Aufbau eines Essays:

- **Einleitung:** Darstellung der Problematik (etwa durch ein Beispiel aus dem Alltag) und Angabe des Ziels
- **Hauptteil:** Darlegung der Argumentation (z. B. durch das Einbringen von philosophischen Positionen oder weiteren Beispielen oder Erfahrungen, Anwendung von rhetorischen Mitteln, möglich ist auch das Durchspielen und Durchdenken eines Gedankenexperiments)
- **Schlussteil:** Zusammenfassung/Resümee der Ausführungen

Kriterien für einen philosophischen Essay:

- fragen, suchen, experimentieren
- Distanz beweisen
- authentisch, aus der eigenen Erfahrung sein
- zusammenhängend, stringent
- logisch korrekt
- rational
- anschaulich
- differenziert
- falls auf Autoren verwiesen wird: richtiges Zitieren

Wie du...

... kritisch Stellung nimmst

Als **Operator** des **Anforderungsbereichs III** zielt er vor allem auf Reflexions- und Problemlösungsaufgaben. „Stellungnehmen“ bzw. „kritisches Stellungnehmen“ bedeutet dann, zu einzelnen Meinungen, Textaussagen, Problemstellungen eine auf der Grundlage fachlicher Kenntnisse und Einsichten beruhende, wertende Einschätzung abgeben, die nach kritischer Prüfung und sorgfältiger Abwägung der zu beachtenden Gesichtspunkte erfolgt.

1. Einleitungssatz (Verknüpfung mit der Problemstellung)
2. Darstellung der eigenen Meinung
3. Begründung der Meinung durch stützende Argumente
4. Entfaltung und Untermauerung der genannten Argumente mit anschaulichen und nachvollziehbaren Beispielen
5. Fazit

Wie du...

... eine Klausur des Aufgabentyps IIC anfertigst

Aufgabenart:

Erörterung eines philosophischen Problems auf der Grundlage eines Fallbeispiels (II C)

Allgemeines Aufgabenbeispiel für die Klausur

Erörtern Sie das mit dem Fallbeispiel aufgeworfene philosophische Problem, indem Sie

6. das philosophische Problem benennen und es in seinen wesentlichen Aspekten analysieren (*Beschreibung der Situation und des philosophischen Problems, Interessen und Normen der Betroffenen, Folgenabwägung*)
7. das philosophische Problem der im Fallbeispiel anstehenden Entscheidung aus Sicht bekannter Positionen erläutern und hierzu deren relevanten Grundsätze darstellen
8. abwägend Stellung nehmen (eventuell in Bezug zu einer konkreten Fragestellung).

Beispielklausur

1. Aufgabenstellung

Erörtern Sie das mit dem Fallbeispiel aufgeworfene philosophische Problem, indem Sie

- das Fallbeispiel durch die Benennung des hinter der anstehenden Entscheidung liegenden Grundproblems und durch die Erarbeitung seiner wesentlichen ethischen Aspekte analysieren. (16 Punkte)
- das Problem der im Fallbeispiel anstehenden Entscheidung aus Sicht der utilitaristischen und der kantischen Ethik erläutern und hierzu die relevanten Grundsätze dieser ethischen Positionen darstellen. (48 Punkte)
- abwägend Stellung nehmen zu der Frage, ob die Anwendung von Folter in einem Rechtsstaat in extremen Gefahrensituationen erlaubt sein sollte oder nicht. (16 Punkte)

2. Materialgrundlage

Ticking-Bomb-Szenario. Fallbeispiel nach Thomas Zoglauer: Tödliche Konflikte. Moralisches Handeln zwischen Leben und Tod. Omega Verlag: Stuttgart 2007, S. 33f.

Das „Ticking-Bomb-Szenario“

Das folgende Fallbeispiel ist fiktiv:

Die Polizei in einem demokratischen Rechtsstaat hat Informationen erhalten, dass eine terroristische Gruppe in einer Großstadt an unbekannter Stelle eine Bombe mit gewaltiger Sprengkraft versteckt hat, die innerhalb der nächsten Stunden explodieren wird. Die Polizei hat daraufhin ein Mitglied der Gruppe verhaftet und der Mann gesteht auch, dass eine Bombe versteckt wurde und er das Versteck kennt. Würde er die Information über das Versteck herausgeben, könnte man die Bombe rechtzeitig entschärfen und damit Tausende von Menschenleben retten. Der Verdächtige schweigt jedoch beharrlich. Die ermittelnden Beamten überlegen daher, ihn solange zu foltern, bis er die Information herausgibt. Dabei sollen ihm körperliche Qualen zugefügt werden, die möglichst keine bleibenden Verletzungen verursachen.

Wie du...

... eine Philosophie-Klausur gut überstehst

1. Aufgabenart

Sehr häufig tritt in Philosophieklausuren eine „Aufgabe auf der Basis eines philosophischen Textes“ auf. Das Ziel der Bearbeitung dieser Aufgabenart ist es, ein vorliegendes philosophisches Problem und eine vom Autor ggf. vorgeschlagene Lösung zu benennen. In diesem Zusammenhang soll eine Rekonstruktion des Gedankengangs des Textes erstellt werden. Ferner sollen bekannte Sachverhalte selbstständig ausgewählt und angeordnet werden, d. h. der Text soll in einen größeren philosophischen Zusammenhang eingeordnet und abschließend bewertet werden.

2. Mögliche Aufgaben

Folgende Aufgaben treten im Zusammenhang dieser Aufgabenart häufig auf:

- a) Fassen Sie knapp in Ihren Worten die Problemstellung des Textes zusammen!
- b) Legen Sie ebenfalls knapp in Ihren Worten den Problemlösungsvorschlag dar!
- c) Geben Sie den Argumentationsgang des Textes wieder!
- d) Vergleichen Sie diesen Textausschnitt mit der Position von X !
- e) Erörtern/Diskutieren/Beurteilen Sie ... die Position von X (oder) ... das hier vorliegende philosophische Problem!

3. Erläuterungen der Aufgaben:

Bei den Aufgaben a und b soll das vorliegende philosophische Problem und die vom Autor ggf. vorgeschlagene Lösung kurz und präzise benannt werden. Problemstellung und Problemlösung sollten in ein bis zwei Sätzen formuliert werden. Eine Erläuterung wird an dieser Stelle also nicht verlangt. Wichtig ist, dass Sie die übergeordnete Problemstellung angeben (also keine Einzelprobleme der Argumentation nennen!). Bei dieser Aufgabe können bzw. sollten (falls möglich) auch Fachtermini aus dem Unterricht verwendet werden.

Die Aufgaben a und b können auch entfallen, die erste Aufgabe kann sich also direkt auf die Rekonstruktion des Argumentationszusammenhangs (Aufgabe c) beziehen. In diesem Falle sollten Sie trotzdem zunächst die Problemstellung und ggf. die Lösung aus der Sicht des Autors kurz kennzeichnen. Stellen Sie dann zu Beginn der Analyse des Argumentationszusammenhangs die Prämisse(n) dar. Untersuchen Sie daraufhin die Argumente: Welche Beispiele, Belege, Erläuterungen stützen die Argumente? Argumentiert der Autor auf einer empirischen oder rationalen Ebene? Gibt der Autor innerhalb seiner Ausführungen die Konsequenzen seiner Prämisse(n) an? Nehmen Sie am Ende der Rekonstruktion des Argumentationszusammenhangs eine kurze Zusammenfassung vor. Formulierungshilfen zur Wiedergabe der Argumentation des Textes finden Sie im vierten Kapitel.

Beim Vergleich der Positionen (Aufgabe d) gehen Sie von der Problemstellung des Textes aus und überlegen, welche Aspekte Sie nennen müssen, um die Position des zum Vergleich herangezogenen Autors zu verdeutlichen. Es geht also nicht um die bloße Reproduktion eines anderen philosophischen Ansatzes, sondern um das funktionale Auswählen von zentralen Gesichtspunkten, die die Problemstellung und ggf. deren Lösung aus der Sicht einer anderen Position darstellen. Gehen Sie danach konkret auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu dem im Textausschnitt vorliegenden Standpunkt ein.

Beenden Sie Ihre Ausführungen, indem Sie Stellung zu dem vorliegenden Problem nehmen (Aufgabe e). Hier sollten Sie versuchen, Lücken innerhalb der Argumentation des Autors zu finden, indem Sie z. B. die logische Folgerichtigkeit untersuchen. Dabei sollten Sie auch die Prämisse(n) im Blick haben – sind diese haltbar? Welche Konsequenzen entstehen aus den Vorschlägen des Autors? Gleichgültig, ob

Wie du...

Sie das vorliegende Problem „diskutieren“, „erörtern“ oder „beurteilen“ sollen – es ist immer sinnvoll, Gedanken anderer philosophischer Positionen mit den eigenen zu verknüpfen. Ferner können Sie auch auf philosophische Methoden (z. B. das Gedankenexperiment) zurückgreifen, um Ihre Urteilkraft zu unterstreichen. Achten Sie dabei auf die logische Struktur Ihrer Argumentation (s. die Ausführungen zum fünften Kapitel).

4. Formulierungshilfen zur Wiedergabe eines Textes

- Der Text thematisiert ...
- Der Text behandelt das Problem der ...
- Der Text setzt sich mit dem Problem (der Frage) auseinander...
- Die Autorin erklärt diese Problemstellung mit Hilfe von ...
- Ergänzend weist sie darauf hin, dass ...
- Der Autor zählt eine Reihe von Zielen auf, die mit ... verfolgt werden können.
- Außerdem macht der Autor Angaben zu ...
- Weiterhin geht die Autorin auf den Aspekt des ... ein.
- In diesem Zusammenhang nennt die Autorin folgende Sachverhalte: ...
- In diesem Kontext spricht die Autorin von ...
- Der Autor beginnt mit der einleitenden These ...
- Er behauptet in diesem Zusammenhang weiter, ...
- Der Autor stellt zunächst klar, ...
- Der Autor bemängelt, dass ...
- Der Autor bestreitet entschieden, dass ...
- Um seine ablehnende Haltung zu begründen, weist er auf ... hin.
- Die zentrale These der Autorin ist, ...
- Weiterhin kritisiert der Autor, dass ...
- Gegen Ende seines Textes bezeichnet der Autor ... als einen ...
- Der Autor schließt seine Ausführungen mit dem Vorwurf an die Adresse von ..., dass ...
- Damit widerspricht die Autorin der Position von X.

5. Aufbau einer Bewertung

Die logische Struktur nimmt in der Regel typische Formen an, die schematisch darstellbar sind. Eine Möglichkeit ist der **dialektische Aufbau**. Hier werden einander widersprechende Positionen aufeinander bezogen, woraus sich ein neuer, weiterführender Gedanke ergibt. Diese Struktur lässt sich z. B. so schematisieren:

- 11.) Ich behaupte im Gegensatz zu X, dass ... (These)
- 12.) Zwar ... / Gewiss ... (Gegenargument der Textvorlage)
- 13.) Aber ... (unterstützendes Argument für die These, Entkräftung des Gegenarguments)
- 14.) Vergleicht man beide Aspekte ... (Gewichtung der Argumente)
- 15.) Es wäre angebracht, wenn ... / Man sollte also ... (Schlussfolgerung/ Empfehlung)

Argumentationen werden oft auch in Form einer Kette aufgebaut, die zu einer These eine Serie unterstützender Argumente und Beispiele aufbietet, Gegenmeinungen jedoch nicht einbezieht. Dieser **lineare Aufbau** könnte beispielsweise folgende Strukturen haben:

9. Ich behaupte, dass ... (These)

Wie du...

10. Ich erinnere nur an ... (Faktenargument)
11. Ein Beispiel dafür ist ... (unterstützendes Beispiel)
12. Auch X bestätigt ... (Autoritätsargument)
13. Daraus ergibt sich ... (Schlussfolgerung)

6. Zitiertechnik

Die korrekte Zitiertechnik ist im Bereich der Darstellungsleistung ein wichtiges Kriterium. Die folgenden Hinweise fassen dabei kurz die wesentlichsten Aspekte zusammen:

Textstellen, die wortwörtlich aus der Textvorlage übernommen werden, stehen in Anführungszeichen. Nach dem abschließenden Anführungszeichen gibt man in Klammern die Zeile an, in der das Zitat im Text zu finden ist. Der Schlusspunkt des Satzes steht erst nach der Zeilenangabe.

Beispiel: Kant betrachtet die authentische Theodizee als ein „verschlossenes Buch“ (Z. 27).

Eine Auslassung innerhalb einer zitierten Textstelle muss durch [...] kenntlich gemacht werden.

Beispiel: Nach Kant sind „die philosophischen Versuche dieser Art Auslegung [...] doktrinal“ (Z. 29f.).

Steht das Zitat im Satz, muss es so eingebaut werden, dass der Satz grammatisch und in seinem Sinn richtig ist. Ist es dazu nötig, das Zitat zu ergänzen, werden die Ergänzungen in eckige Klammern gesetzt.

Beispiel: Tellheims Ehrbegriff ist durchaus gleichberechtigt, und Minna heilt ihn nicht von einer „falsche[n] oder übertriebene[n] Haltung“ (Zeile 7).

Erklärende Zusätze müssen ebenfalls in eckige Klammern gesetzt und durch den Zusatz d.V. für der Verfasser gekennzeichnet werden.

Beispiel: Deutlich wird die Dramatik der Handlung im zweiten Absatz: „Er [Kowalski, d.V.] schrie entsetzt ins Telefon, warf schließlich den Hörer an die Wand und trampelte auf dem Gerät herum“ (Z. 7).

Sollen zwei und mehr Textstellen oder Zitate nachgewiesen werden, so müssen diese getrennt durch Kommata aufgelistet werden. Bezieht sich die Textstelle auf zwei Zeilen oder Seiten, so ist die Abkürzung *f.* für *folgende* zu verwenden. Handelt es sich um mehr als zwei aufeinander folgende Zeilen oder Seiten, so wird die Abkürzung *ff.* für *fortfolgende* benutzt. Bsp.: ... (Z. 8, Z.13). ... (vgl. S.14, S.15f.). ... (vgl. Z.19ff.).

Manchmal möchte man eine Textstelle nicht wörtlich, sondern nur sinngemäß wiedergeben. In diesem Fall verwendet man keine Anführungszeichen, sondern weist nur mit einem ‚Vergleiche‘ (vgl.) mit Zeilenangabe auf die wiedergegebene Stelle hin.

Beispiel: Somit ist nach Kant jede authentische Theodizee letztlich auch doktrinal (vgl. Z. 29f.).

Dies gilt auch beim Gebrauch der indirekten Rede.

Beispiel: Nach Kant seien die philosophischen Versuche dieser Art Auslegung doktrinal (vgl. Z.29f.).